

Wie denken eigentlich Katholiken?

von Kaplan Thomas Huber

Liebe Leserinnen und Leser! Haben Sie schon einmal mit einem Katholiken gesprochen, der seinen Glauben gut kennt, ihn ausübt und wirklich Freude daran hat? Dann werden Ihnen bestimmt drei Positionen aufgefallen sein, die gleichsam das Fundament eines Katholiken bestimmen. Also noch bevor man über spezielle Themen wie die Unfehlbarkeit, die Jungfräulichkeit Mariens oder den Zölibat spricht, sind drei grundlegende Tatsachen als Fundament unverrückbar gegeben. Welche?

Der Katholik nimmt den ganzen katholischen Glauben an – keinen anderen!

Heute hört man oft: „Ich habe meinen eigenen Glauben“, oder: „Ich mache das mit mir und dem Herrgott aus“. Bei einem Katholiken ist das grundsätzlich anders. Er bastelt sich keinen eigenen Glauben, sondern nimmt den Glauben der katholischen Kirche an. Er entscheidet sich bewusst für das Glaubensbekenntnis, das *Credo* der katholischen Kirche. Sowohl durch vernünftige Überlegung als auch durch den Glauben wählt er den katholischen Weg. Natürlich steht nicht alles im Glaubensbekenntnis. Deshalb ist der ganze Glaube der Kirche im „Katechismus der katholischen Kirche“ dargelegt. Der Katechismus ist Maßstab und Richtschnur für den Gläubigen. Der Katechismus ist nicht eine beliebige Interpretation der Bibel, sondern er legt den Glauben dar, wie er uns von den Aposteln überliefert ist.

Der Katholik setzt immer Gott an erste Stelle und nicht den Menschen!

Der Katholik weiß um den allmächtigen Gott! Gott steht oben und der Mensch unten. Gott ist der Schöpfer und der Mensch ist Geschöpf. Gott schenkt und nimmt das Leben. Die Vernunft des Menschen, seine Souveränität, seine Macht und seine Klugheit schätzt der Katholik im Angesichte Gottes als sehr bescheiden ein, wenn er den Herrn sprechen hört: „Du Narr, noch in dieser Nacht wirst Du alles verlieren!“ Gott hat also das Sagen und nicht der Mensch. Doch Gott ist auch nicht nur oben. Er ist auch unten bei den Menschen, in seinem Sohn Jesus Christus. Gott wurde Mensch, damit der vollkommene Gott eine Brücke schlage zu dem unvollkommenen Menschen. Damit der Weg zu Gott allen Menschen und zu allen Zeiten offensteht, hat Gott durch das Kreuzesopfer seines Sohnes die sündige Welt mit sich versöhnt und durch Christus seiner Kirche die 7 heiligen Sakramente gegeben. Diese Sakramente werden von der Kirche verwaltet und sollen jedem Katholiken helfen mit ihnen zum ewigen Leben zu gelangen. Es ist daher kein Widerspruch zur zweiten Position, wenn der Katholik seinen Glauben an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche bekennt. Vielmehr ist die Kirche jedem vorgegeben: von Christus! Ebenso verhält es sich mit den Zehn Geboten. Jesus Christus bestätigte die Zehn Gebote! Deshalb kann z.B. das 6. Gebot nicht einfach herausgestrichen

werden, nur weil es den sexuellen Vorstellungen vieler Menschen nicht zu entsprechen scheint. Gott schafft uns die Ordnung und die Kirche - nicht wir.

**Der Katholik gestaltet den Glauben äußerlich
und zieht ihn nicht ins Private zurück!**

Eines der 7 heiligen Sakramente ist die Eucharistiefeier, die Heilige Messe. Die Heilige Messe hat Jesus Christus beim Letzten Abendmahl eingesetzt und der Kirche geboten: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“. Deshalb ist der Heiligen Messe, als dem schönsten und wichtigsten Gebet nichts vorzuziehen. Weil die Heilige Messe von Gott der Kirche übergeben wurde, muss sie entsprechend den Vorgaben d.h. genau nach dem Ritus der Kirche gefeiert werden. Nicht beliebige Emotion oder Privates ist hier gefragt, sondern Genauigkeit, die unsere Ernsthaftigkeit ausdrückt. Die äußerliche Gestaltung darf reich und schön sein. Wie der Himmel so schön ist, so muss auch die Heilige Messe so schön sein! Lieber in einem barocken Kirchlein, als in einer Betonhalle oder einem Festzelt! Lieber mit kostbaren Gewändern als mit einfachen Kutten. Lieber mit einem Chor als mit einer Westerngitarre. In Bezug auf die Heilige Messe kann nur das Maximum gelten, weil Gott das Maximum allen Lebens ist. Ihm zu Ehren verbrennen wir Weihrauch! Katholiken geben gerne zu, dass sie die Betonung auf das Äußerliche hilfreich finden, um das Innere Gottes nicht zu übergehen. Die Erfahrung zeigt: der einfache, profane und banale Umgang mit dem Allerheiligsten führt zum „Verlust“ des Allerheiligsten. So ist gerade in der überlieferten (alten) Heiligen Messe, genau so viel Äußerlichkeit gegeben, dass das Wesen Gottes und sein Erlösungswerk unverfälscht hervortreten. Für einen Katholiken kann nur das das Ziel sein.

Liebe Leserinnen und Leser, vielleicht werden Sie einen, zwei oder am besten alle drei Punkte das nächste Mal bei Ihrem Gesprächspartner entdecken. Aber wie gesagt: das ist nur die Grundlage des katholischen Denkens. Es gibt noch viel mehr zu sagen...

Ihr Thomas Huber, Kaplan